

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Somburg und Rildorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:

3 Ausfr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd:

"Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft" oder

"Lustige Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:

Mudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Die Krieganleihe.

In einem Aufruf zur Zeichnung der Krieganleihe heißt es: Die Siege, die unsere herrlichen Heere schon im Westen und Osten errungen haben, berechtigen uns zu der Hoffnung, daß auch diesmal, wie einst nach 1870 die Kosten und Lasten des Krieges auf diejenige zurückfallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden störten. Boerst aber müssen wir uns selbst helfen. Großes steht auf dem Spiele; noch erwartet der Feind von unserer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil; der Erfolg der Anleihe muß diese seine Hoffnung zerstören. Deutsche Kapitalisten zeigt, daß ihr von dem gleichen Geiste befeuert seid, wie unsere Helden, die draußen auf dem Schlachtfelde ihr Blut versprizen. Deutsche Sparer, zeigt, daß ihr nicht nur für euch, sondern auch für euer Vaterland gespart habt. Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute und Gesellschaften, die ihr unter dem mächtigen Schutze des Reiches erblüht und gewachsen seid, erweist dem Deutschen Reiche euren Dank in dieser schicksalsschweren Stunde. Deutsche Banken und Bankiers, zeigt, was eure glänzende Organisation, euer Einfluß auf die Kundschaft zu leisten vermag. Nicht einmal ein Opfer ist es, was von euch verlangt wird. Man bietet euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit. Sage keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen; durch die Krieganleihe ist in unserem weitem Umfange gesorgt, daß die Gelder flüssig gemacht werden können. Eine geringe Zinseinkünfte bei der Flüssigmachung muß jeder Deutsche als nationales Opfer gerne tragen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihr Guthaben zu diesem Zwecke verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitestgehender Weise bei der Einzahlung der Kündigungssummen entgegenkommen.

Das Eisene Kreuz.

Botsdam, 9. Sept. (W. B. Nichtamt.) Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat vom Kaiser das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten.

Die Helden des fürstlichen Hauses Lippe.

Detmold, 9. Sept. (W. B. Nichtamt.) Anlässlich des Heldentodes des Prinzen Ernst zu Lippe hat zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Leopold folgender Depeschenwechsel stattgefunden: Großes Hauptquartier den 8. Sept. Zu meinem großen Bedauern ist schon wieder

ein Prinz Deines Hauses auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Name des Prinzen Ernst ist damit für alle Zeiten in den Annalen seiner Familie und in der Geschichte der deutschen Armee mit goldenen Lettern eingetragen. Wilhelm I. R. — Der Fürst antwortete darauf: Schloß Lippshorn den 9. Sept. Ew. Majestät bitte ich für die so freundlichen Worte der Teilnahme an dem erneuten Verluste, den mein Haus durch den Tod des Prinzen Ernst auf dem Felde der Ehre erlitten hat, den Ausdruck meiner tiefgefühlten warmsten Dankbarkeit entgegenzunehmen. Leopold. — Das fürstliche Haus Lippe hat bereits den dritten schmerzlichen Verlust in diesen großen Kämpfen zu verzeichnen. Es fielen bereits vor dem Feinde der Onkel, ein Neffe und ein Schwager des regierenden Fürsten, nämlich Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, während des Heimgegangenen zweiter Sohn, ein Neffe des Fürsten, schwer verwundet in Maubeuge liegt.

Ein kleines Seegefecht.

Berlin, 9. Sept. (W. B.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Wilhelmshaven: Der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ hatte, wie englische Blätter melden, in diesen Tagen ein kleines Scharmügel mit englischen Kreuzern zu bestehen.

Unsere Krieger und die Pariser.

Aus Paris wird berichtet: Der Pariser Volks- witz bezeichnet den regelmäßigen Nachmittags- besuch eines deutschen Kriegers als die Five o'clock Taube. Um diese Zeit werden die Stühle aus den Cafehäusern auf das Pflaster gelegt und sogar Dachplätze vermietet.

So harmlos diese Meldung klingt, scheint sie uns doch aus derselben Lügenweberei zu stammen wie die Nachrichten von den großen französischen Siegen. Wir können uns nach den Schilderungen aus Paris, wie überhaupt aus der natürlichen menschlichen Veranlagung jedes gar nicht denken, daß in einer Stadt, vor deren Tore die Feinde stehen, die Leute die feindlichen Krieger wie bei einem Sportsfeste aufnehmen. — Jedenfalls ist aber das Wort „Five o'clock-Taube“ mit vielem Witz geprägt. Hoffentlich kommt die Five o'clock-Taube bald mit dem Delzweig in ihrem Schnabel von einem ihrer Ausflüge zurück und kann sich dann in dem von uns eingenommenen Paris gemütlich zum „Fünfuhrtee“ niederlassen.

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienenstein.

„Ich bin mit einem Floß von Spielberg bei Linz hergefahren, habe gerade eine gute Gelegenheit gehabt, nach Persenbeug zu kommen und da hab ich mir gedacht, es sei meine Pflicht mich gleich der gnädigen Frau Tante und dem Herrn Onkel vorzustellen.“

„Sehr schön von Dir, freut mich. Auch der selbige Kaiser Franz ist einmal gleich, wie er aus dem Wagen gestiegen ist, auf mich zugegangen und hat mich begrüßt. „Frau Jagerbed“, hat er gesagt, „es freut mich, Sie zuerst begrüßen zu können.“ Dann erst ist er auf den Herrn Pfarrer und den damaligen Schlossverwalter zugegangen.“ Ihr salziges, gelbliches Gesicht nahm in der Erinnerung an diesen Tag der Gnade den Schimmer seliger Verklärung an, ihre Lippen spitzten sich und die Stimme sang hoch und süß wie eine Viole. Dann aber seufzte sie auf und lehrte wieder in die nüchterne, glanzlose Gegenwart zurück. „Ja, ja, wo sind die Zeiten, wie der Kaiser noch in das Jagerbed-Haus gekommen ist! Dazumal, als er meinen Sohn aus der Taufe gehoben hat, da haben die Leute noch sehen können, wer wir sind.“

Heute kann man das nicht mehr. Dein Vater, Fritz, ist ein ganz tüchtiger Mann, alle Achtung vor ihm, aber weißt, so das feine, vornehme Benehmen, das geht ihm auch ab. Es freut mich, daß ihm Du in dieser Hinsicht vorzukommen willst. Uebrigens, trinkst doch ein Schälchen Kaffee!“

Fritz glaubte nun die günstigste Zeit gekommen, sich zu verabschieden.

„Ich danke, gnädige Frau Tante,“ erwiderte er, „ich kann wirklich nicht. Wie gesagt, habe ich mir nur die Ehre nehmen wollen, Sie zu begrüßen. Nun muß ich aber doch schauen, daß ich nach Hause komme.“

„Ah, ein Schalerl geht schon, und mein Sohn muß ja auch alle Augenblicke kommen.“ Und ohne eine Entgegnung abzuwarten, zog sie die Klingel, die neben der Taube an der Mauer angebracht war, daß der Ton hell durch den Garten schallte.

Mit dem Dienstmädchen kam zugleich auch der Onkel, Herr Florian Jagerbed. Es war etwas Würdevolles in seiner Haltung. Die kräftige, doch nicht allzu hohe Gestalt war stramm aufgerichtet, der kurz geschnittene, leicht angegraute Vollbart gab den sonst weichen Zügen etwas Männlich-Festes.

„Ah, der Fritz!“ rief er aus, vergaß aber nicht, während er diesem die Hand reichte, sich gegen die alte Frau zu verbeugen: „Küß die Hand, Frau Mutter.“

Sie neigte leicht den Kopf: „Grüß Dich Gott, Florian. Kommst Du vom Schloß?“

„Nein, ich habe den Verwalter fortfahren sehen und da bin ich gar nicht hinauf. Aber sag mir —“ mit diesen Worten wandte er sich an Fritz: „vorkommst denn Du auf einmal daher? Heut vormittag noch war ich mit Deinem Vater zusammen und der hat mir kein Wort gesagt, daß Du heute ankommst.“

„Ja, denkt Dir, Florian,“ fiel ihm die Mutter geschmeichelt ins Wort, er ist mit einem Floß gekommen und hat es nicht versäumt,

Aus Belgien.

Paris, 9. Sept. (Nichtamt.) Aus Ostende wird vom 7. September gemeldet: Die Deutschen gingen gestern nordwestlich von Brüssel zwischen Gent und Antwerpen vor. Alle Verbindungen zwischen diesen beiden Städten sind unterbrochen. Bei Dordbegm, in der Nähe von Wetteren (östlich von Gent), fand gestern ein Gefecht statt. Die Belgier mußten sich vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen; der Kommandant Commin ist gefallen.

Die Stadt Gent wurde gestern unsern Truppen übergeben. Nach der Uebergabe ereignete sich ein Zwischenfall, indem auf unsere heranrückenden Soldaten geschossen wurde. Der Bürgermeister der Stadt, der die Uebergabeerklärung überbracht hatte und schon zurückgekehrt war, machte, um die Stadt vor der Beschädigung zu bewahren, sofort Kehrt und klärte die Sache als ein bedauerliches Mißverständnis auf. Dann wurde Gent von unseren Truppen besetzt.

Antwerpen, 9. Sept. (W. B. Nichtamt.) Wie gemeldet wird, soll das südlich von Antwerpen liegende Land in einer Ausdehnung von 70 Quadratmeilen überschwemmt werden, um die Deutschen am Einmarsch zu hindern. Die Wassertiefe wird zwischen einigen Zoll und mehreren Fuß schwanken.

London, 10. Sept. (W. B. Nichtamt.) Prinz Albert hat sich gestern einer Blinddarmeroperation unterzogen. Sein Zustand ist verhältnismäßig gut.

Belgische Schenjale.

Berlin, 10. Sept. Von belgischen Schandtaten an deutschen Verwundeten wissen zwei schwedische Damen zu berichten, die wieder in Stockholm eingetroffen sind, nachdem sie in einem Badeort bei Aachen Zeuginnen gewesen sind, welche Ungeheuerlichkeiten die Belgier und namentlich die belgischen Frauen gegen verwundete deutsche Soldaten begangen haben.

Die Kämpfe um Lemberg.

Wien, 9. Sept. Seit heute Morgen ist im Raume um Lemberg neuerdings eine große Schlacht im Gang. Die um Lemberg versammelten österreichisch-ungarischen Kräfte haben die Offensive ergriffen.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 9. Sept. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Wiener Korr.-Bur. Das Reutersche Bureau verbreitet neuerlich das Gerücht vom Tode Kaiser Franz Josefs. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, wie struppellose Nachrichtenbureau und Presse der feindlichen Mächte Nachrichten verbreiten, deren Unrichtigkeit

uns zuerst, sogar noch vor seinem Vater, zu begreifen.“

Ein wohlwollender, anerkennender Blick streifte dabei den jungen Mann.

„Nun das ist wirklich schön!“ meinte Herr Jagerbed. „Uebrigens ein zukünftiger Advokat muß sich Höflichkeit angewöhnen, das gehört zu seinem Geschäft, wenn er nämlich auch andere Klienten haben will, als Bauern, an denen ja schließlich doch nicht viel zu verdienen ist. Dein Vater hat sein meistes Geld von uns Schiffmeistern.“

„Ich bitte Dich, Florian“, unterbrach ihn die alte Frau spitz. „Du sollst nicht so im allgemeinen sprechen. Wenn dieser Herr Mauracher von drüben das hören würde, es wäre nicht zu verwundern, wenn er noch aufgeblassener würde, als er es ohnedies schon ist. Uns! Diesem Bauern hätte der selbige Kaiser gewiß kein Kind aus der Taufe gehoben. Vergiß das nicht, Florian! Dein Taufpate ist ein Kaiser!“

Jagerbed lächelte und half zu Fritz gewandt, sagte er: „Die Frau Mutter ist auf Herrn Mauracher nicht gut zu sprechen. Wir haben nämlich jetzt einen Streit, einen Prozeß. Dein Vater meint übrigens, daß ich ihn gewinnen muß.“

„Daß Du noch zweifeln kannst!“ warf die Mutter ärgerlich ein.

„Mein Vater ist Ihr Vertreter, Herr Onkel?“ fragte Fritz, in dem ein unangenehmes Gefühl, fast Bangigkeit aufstieg.

„Nun ja, selbstverständlich! Ich werde doch nicht einem anderen den schönen Verdienst zukommen lassen!“

tigkeit ihnen vollkommen bekannt ist. Es gibt noch genug Vertreter neutraler Mächte in Wien, die sich von der glänzenden Gesundheit des Kaisers täglich überzeugen können. Kaiser Franz Josef, welcher unermüdlich die Regierungsgeschäfte führt, empfing beispielsweise gestern den Grafen Berchtold in längerer Audienz.

Englands „gerechte“ Sache.

Berlin, 10. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ kommt eine ausführliche Abhandlung der englischen liberalen „Revue Nation“ zu Gesicht, welche darin gipfelt, daß England den Krieg ganz ohne Grund gegen alle Treu und Glauben vom Zaun gebrochen habe, daß England Frankreich niemals den Krieg erklärt haben würde, wenn dieses in Belgien eingedrückt wäre, daß Deutschland stets loyal gegenüber England gehandelt habe und daß England nur dem Zarentum und dem russischen Militarismus aufhelfe und den Fortschritt des russischen Volkes hemme.

Berlin, 10. Sept. Wie die „Tägl. Rundsch.“ berichtet, erheben die evangelischen und katholischen Missionen einen flammenden Protest gegen die Verletzung der Kongoakte, Artikel 11, wonach kriegerische Verwicklungen zwischen europäischen Mächten nicht auf afrikanisches Gebiet übertragen werden dürfen. England hat den Bemühungen von verschiedenen Seiten, es zur Einhaltung der Kongoakte zu bewegen, nicht entsprochen. Darum ist der Protest erhoben worden, dessen weitestte Verbreitung im ganzen Auslande erforderlich ist.

Amsterdam, 9. Sept. (W. B. Nichtamt.) England sucht hier durch Verbreitung einer holländischen Ausgabe seines Weißbuches Stimmung zu machen. Es erhebt sich aber jetzt schon Protest gegen die einseitige Darstellung.

Französische und belgische Flüchtlinge in England.

London, 9. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ schreiben: Das fortwährende Ankommen französischer und belgischer Flüchtlinge, von denen viele ganz arm sind, an der englischen Küste beginnt ein ernstes Problem zu werden.

Japan läßt auch.

Berlin, 10. Sept. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In einer Besprechung soll der japanische Botschaftsrat in Rom einem Vertreter der „Stampa“ gegenüber erklärt haben, der Krieg zwischen Japan und Deutschland sei dadurch entstanden, weil Deutschland der japanischen Regierung die nicht in Form eines Ultimatus verlangte Zustimmung verweigert habe, daß das deutsche Geschwader in Ostasien Frieden und Handel nicht durch frie-

„Florian hätte das auch dem Dr. Silberstein übertragen können“, erklärte die alte Frau, „ein sehr tüchtiger Advokat! Unser Franz in Wien verkehrt dort sehr viel mit ihm. Ist ein sehr vornehmer Mann und hoch angesehen. Vor einem Vierteljahr, gerade als der Prozeß angefangen hat, war er mit Franz hier. Er hat sich damals erbötig gemacht, die Sache in die Hand zu nehmen. Aber Florian wollte das Deinem Vater nicht antun. Hoffentlich rechtfertigt er sein Vertrauen.“

Dem jungen Mann ballte sich ein Knäuel in der Kehle zusammen, und das Blut schoß ihm ins Gesicht. Wie sehr er sich bei seinem Eintritt vorgenommen hatte, die alte Frau mit ihrem unaussprechlichen Dünkel humoristisch zu nehmen, jetzt lockte doch der Ingrimm über diesen herablassenden Gnadenenton in ihm auf. Sein Vater hatte es doch nicht nötig, sich gleichsam als Almosenempfänger hinstellen zu lassen. Schon wollte er mit einer scharfen Erwiderung auffahren, da hielt ihn ein gutes Wort des Onkels zurück.

„Na, wissen Sie, Frau Mutter, in dieser Angelegenheit ist mir unser Schieber lieber. Er kennt die hiesigen Verhältnisse genau, er kann alles an Ort und Stelle verfolgen, und vor allem: ich habe ihn jeden Tag zur Hand. Die Verwandtschaft ist da ganz Nebensache. Und hätte ich ihn nicht genommen, so hätte es wahrscheinlich der Mauracher getan. Und als Gegner möchte ich den Schieber nicht haben. Dein Vater, lieber Fritz, hat seine Haare!

(Fortsetzung folgt.)

gerische Operationen störe. Die Kriegserklärung sei daher zum Schutze seiner Interessen und zur Behinderung der Lahmlegung seines Handels nötig geworden. Dieser Versuch einer Rechtfertigung des japanischen Vorgehens im Osten stellt die Wahrheit geradezu auf den Kopf. Von japanischer Seite ist ein Verlangen, wie das von dem japanischen Botschaftsrat dargelegt, vor Ueberreichung des Ultimatus an Deutschland nicht gestellt worden. Umgekehrt ist aber dem japanischen Geschäftsträger in Berlin gerade von deutscher Seite und zwar bei Ueberreichung des Ultimatus Japans in Aussicht gestellt worden, daß das deutsche Geschwader in Ostasien Befehl erhalten werde, sich feindlicher Handlungen in den ostasiatischen Gewässern zu enthalten, falls Japan in dem deutsch-japanischen Konflikt neutral bleibe. Hierauf ist von japanischer Seite eine Antwort überhaupt nicht erteilt worden. Hierdurch wird auch zugleich die nach englischen Meldungen vom japanischen Minister des Äußern, Cato, in der außerordentlichen Sitzung des japanischen Parlaments vom 5. d. M. aufgestellte Behauptung widerlegt, wonach es die Absicht Deutschlands gewesen sei, Klautschow zur Basis seiner kriegerischen Operationen im fernen Osten zu machen.

Spaniens Neutralität.

Berlin, 9. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Angeht der in hiesigen Zeitungen, besonders aber in Provinzialblättern, beharrlich auftauchenden Gerüchte und Nachrichten bezüglich der Haltung Spaniens in dem gegenwärtigen Konflikt ermächtigt uns der spanische Botschafter zu erklären, daß, wie seine Regierung vom ersten Moment an wiederholt bekundet hat, Spanien die strengste und vollkommenste Neutralität bewahren wird, wie es ihm seine eigenen Interessen und das Empfinden der öffentlichen Meinung raten.

Bermischte Nachrichten.

Mannheim, 9. Sept. Wie die „Volksstimme“ berichtet, haben sich die Familienangehörigen des in Lothringen gefallenen Abgeordneten Dr. Ludwig Frank gemeinsam mit den Parteiständen von Mannheim mit der Heeresverwaltung in Verbindung gesetzt, um die Erlaubnis zur Ueberführung der Leiche nach Mannheim zu erhalten. Nach einer Mitteilung des Generalkommandos kann die Leiche übergeführt werden.

Karlsruhe, 9. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat heute an die Großherzogin Luise von Baden aus dem Hauptquartier folgendes Telegramm gerichtet: „Ich gedenke an dem heutigen Tage ganz besonders herzlich Deiner in Erinnerung vergangener Zeiten. Der Verewigte, dessen Geburtstag wir so oft zusammen feierten, und der die große Zeit vor 44 Jahren erleben durfte, wird wohl segnend aus einer andern Welt die gewaltigen Taten des deutschen Heeres betrachten und im Geiste mit uns allen sein. Wie würde ihn die neue, große einmütige Erhebung Deutschlands gefreut haben!“
gez. Wilhelm.

Breslau, 9. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Schlesische Korrespondenz“ meldet aus Striegau: Zwei russische Kriegsgefangene gerieten in Streit miteinander, wobei das Messer eine Rolle spielte. Einer verriet nämlich, daß der andere an der Plünderung der Regimentskasse beteiligt war. Die Untersuchung, die von den Bewachungsmannschaften vorgenommen wurde, förderte tatsächlich 10 000 Mark russischen Papiergeldes zu Tage. Auch die übrigen Gefangenen verfügten über reiche Geldmittel, die sie vor dem Kriege sicher nicht besaßen.

Deutsch-Lüttich! Ein Herr aus Hagen gab dieser Tage, wie man aus Westfalen schreibt, ein Telegramm an seinen in Lüttich stehenden Sohn auf. Er bezahlte dafür die übliche Auslandsgebühr, 10 Pfg. für das Wort.

Vom „Kleinkrieg.“

Ein wundervoller Sommernachmittag. Die herrliche Taunuslandschaft atmet den tiefsten Frieden und die Sonne sendet leuchtende Pfeile in den noch frisch-grünen Hartholz, aus dessen Tiefen jetzt keine sommerlichen Kleider von Spaziergängern hervorleuchten, und keine frühlichen Rufe der Kurgäste, wie sonst, ertönen.

Nur hier und da ein mühselig-beladener Holzjammer strebt langsam seiner Wohnung entgegen.

Friede, holder Friede rings in der Natur; Krieg tobender Kampf unter den Menschen, welch ein Gegensatz!

Doch auch hier im Kirdorfer Gelände ertönt Kriegsgeschrei. Soldaten in kriegerischer Rüstung zeigen sich am Waldesaum. „Feldgrau“ vom sommerlichen Staub sind die Uniformen. Auf den Afschläppen prangen mit roter Tinte gemalte Regimentsnummern. Gewehre bilden weniger die Ausrüstung, dagegen aber hölzerne Säbel. Bei den Offizieren ist der Degengriff mit Golddraht oder Glaspapier umwickelt (Glaspapier war schon in unserer Jugend etwas Feines). Wirkliche Säbeltroddel schmücken die Waffen, die bald im Gefecht gegen Engländer und Russen geschwungen werden.

Vorposten melden den Feind und bald beginnt ein wildes Handgemenge und die ersten Verwundeten werden, von den „Sanitätsmännern“, kenntlich durch weiße Armbinden mit durchrot-

Am nächsten Tage brachte ihm ein Bote von der Post die Hälfte des Betrages wieder mit dem Bemerkten, Lüttich liege seit einigen Tagen in Deutschland, Telegramme dorthin kosteten daher nur 5 Pfg. das Wort!

Strasbourg (El.), 9. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiserliche Statthalter besuchte am 5. d. M. in Begleitung des Unterstaatssekretärs Freiherrn von Stein und des Kreisdirectors Krieger die Umgebung von Saarburg, um persönlich einen Ueberblick über die Beschädigungen zu gewinnen, welche Ortschaften und Fluren durch die heißen Kämpfe vom 19. bis 21. August erlitten haben. — Die besonders schwer getroffenen Ortschaften Bühl, Schneckenbusch, Bruderdorf und Hochwald wurden unter Führung der Ortsgeistlichen und Bürgermeister eingehend besichtigt. Im weiteren Verlauf der Fahrt besuchte der Herr Statthalter auch die Ordensniederlassung in St. Johann von Bassef, wo Hunderte von Verwundeten bei den Schwestern die aufopferndste Pflege gefunden haben. — Auf dem Wege nach Saarburg hatte der Herr Statthalter bereits zwei Lazaretten in Zabern Besuch abgestattet.

New-York, 9. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Panamakanal ist für den Verkehr offen.

London, 9. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Dampfer „Red Crof“, früher Dampfer „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie, der ein Duzend Hospitalabteilungen an Bord führt, und unter amerikanischer Flagge segelt, wurde kurz vor der Abfahrt unerwarteter Weise aufgehalten. Es wird gemeldet, daß der britische Gesandte Ador erklärt hat, daß er die Abreise des Dampfers nicht zulassen könne, weil die Mehrheit der Mannschaf aus Deutschen bestehe, unter denen sich viele Reservisten befänden.

Lokales.

Dem deutschen Heer!

Wir Deutschen fürchten Gott,
sonst nichts in dieser Welt!
Otto v. Wilmard.

Kraftstrotzend' reckende, gesunde Glieder,
Den Ernst der Lage männlich kühl erfasst
So stehen sie und kämpfen alles nieder,
Daß oft der Feind ob ihrer Wucht erblaßt. —

Und Furcht hat niemand von den deutschen
[Mannern,
Obgleich der Feind in seiner Macht auch
[schwer.

Mag sich der Kampf auch noch so hart ent-
[spannen,
Nur Vorwärts heißt es, Weichen nimmer-
[mehr.

* Das Land zu schützen, sind sie ausgezogen,
Zu schützen fürst, die Heimat und die Frauen;
Hoch ihren Häuptern die Walfären flogen
Als Lohn versprechend: „Sollt Walhalla
[schauen!“

Dem Tode blicken sie mit kalten Sinnen,
Leuchtenden Auges in sein schwarz Gesicht.
Parole ist: „Wir müssen hier gewinnen.
Ein deutscher stirbt, doch er er-
[gibt sich nicht!

Und waren manche früher böse Feinde,
Es ist verflohn der Haß, Zorn und Neid
Sie bilden heute eine Kampfsgemeinde,
Ein deutsches Volk befeelt von Einigkeit.

So manche Schlacht ist ihnen schon gelungen,
So mancher Sieg war schon des Blutes Lohn.
Sie haben tapfer für uns all' gerungen
Hurra dem Heer! Hurra dem deutschen Sohn!

Karl Demmel, Oberursel.

ist (oder sogenanntem „Rötel“) aufgemaltem roten Kreuz, auf der mitgebrachten Trtgbahre aus dem Gefecht getragen.

Die Konstruktion der selbstgefertigten Tragbahre ist bewundernswert. Einige Ratten, mit Handgriffen versehen, werden mit Gurten, meist von alten Hofenträgern, zweckmäßig verbunden und das Eingeweide eines alten Sofa's muß die fehlenden Tragbänder liefern.

Es ist wirklich erstaunlich, was zur Zeit von der lieben Jugend alles zum „Kriege“ mobil gemacht wird.

Immer wilder tobt der Kampf. Die Deutschen, hier in erdrückender Mehrzahl, da keiner der jugendlichen Krieger bei den Russen, Franzosen, oder Engländern kämpfen will, behaupten das Feld und die feindlichen Truppen ziehen sich — jämmerlich verhaufen — in den schützenden Wald zurück, um bald darauf an der Waldkante, wie es militärisch früher hieß, an der „Kritik“ teilzunehmen.

Vorkommnisse, die gegen das Völkerrecht verstoßen, kommen zur Sprache. Der „Heiner“ führt Beschwerde, daß man ihm mittels eines großen „Leichnolens“ ein „Knallaug“ zugefügt hätte, und der „Schorff“ beklagt sich, daß sein „Kapp“ nur noch als „Fragment“ vorhanden sei, und daß ihm der „Braune-Früh“, „ferchterlich uff de Wade gehaage hett.“

Kühlg erwidert der Kommandierende: Da der for war't Ihr auch Russe.

Endlich kommt noch einer der „Bermischten“ ein ganz kleiner Knirps, betrübt an und beklagt den unwiederbringlichen Verlust eines

E. R. Siegesfeier vom 9. September. Immer wieder schlagen die hohen Wogen der Zeitereignisse auch in unser emsig stilles Leben und Treiben hinüber. Der Erfolg unserer tapferen Truppen bei Maubeuge fand in der gestrigen kurzen und desto eindrucksvolleren Feier in der Schule freudigen Widerhall. Nach den jugendlich lebhaft schmetternden Strophen von „Deutschland, Deutschland über alles“ sprach Herr Prof. Dr. Ehardt eindrucksvolle Worte über den Fall von Maubeuge, der bewirkt wurde durch unsere Riesennörser und die österreichischen Motorgeschütze — gleichsam ein Sinnbild der unwandelbaren Festigkeit unseres Bündnisses mit Oesterreich.

* Liebesgaben. In der gestrigen Nummer unseres Blattes befindet sich eine sehr beherzigenswerte Bitte um Liebesgaben für unsere kämpfenden Truppen. Wie berechtigt diese Bitte ist, erfährt man aus zahllosen Feldpostbriefen und Karten, in denen unsere im Felde stehenden Lieben und Freunde namentlich den Mangel an Zigarren und Tabak bedauern; auch der übrigen in der Liebesgabenliste angeführten Gegenstände sind unsere Soldaten sicher bedürftig. Für die Annahme dieser Liebesgaben sind am 27. August durch unseren Herrn Landrat zwei Sammelstellen im nahen Frankfurt bezeichnet. Es wäre indes dringend wünschenswert, daß auch bei uns, möglichst in der Mitte der Stadt eine Annahmestelle für Liebesgaben aller Art errichtet würde; wir sind fest überzeugt, daß viele unserer Bürger hier gerne beisteuern würden, um unseren Truppen eine Freude zu machen. Die Frankfurter Empfangsstellen sind doch gar leicht erreichbar. In anderen Städten hat man sehr gute Erfahrungen mit großen Sammelstellen gemacht und wird es sicherlich nur der heutigen Anregung bedürfen, der Gebefreudigkeit die richtige Türe zu öffnen.

* Ueber die zweckmäßigste Art der Verteilung von Liebesgaben scheinen sich wohl viele der freundlichen Spender noch nicht im Klaren zu sein. Absolut verkehrt ist es, Nahrungs- und Genussmittel, die erfreulicherweise reichlich fließen, an einzelne Verwundete abzugeben oder wie es schon vorgekommen ist, Körbe mit Obst einfach hinter die Gartenzäune zu stellen. Derartige Spenden sind am besten in den Küchen der Lazarette abzuliefern, deren Leiter für ordnungsmäßige Verteilung Sorge tragen. Die Verwundeten bleiben dann auch vor Unpäßlichkeiten bewahrt, die ihn durch gut gemeinte, aber falsch angebrachte Wohltätigkeit zugefügt werden.

E. R. Trauerfeier. Am Schluß des Unterrichts fand heute im Gymnasium eine Trauerfeier für Herrn Oberlehrer Dr. Prinz statt, der am 28. August den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Nach den zwei ersten Strophen des Liedes „Jesus meine Zuversicht“ hielt Herr Dr. Ehardt eine Ansprache, in der er auf die Verdienste des Herrn Dr. Prinz hinwies, der sich durch sein freundliches Wesen und sein Wohlwollen die Liebe von Lehrern und Schülern in reichem Maße erworben hat. Sein Name wird mit unserer Anstalt verknüpft sein für alle Zeit.

b. Himmelererscheinung. Am Dienstag Abend 9 Uhr 7 Min. erschien am Himmel aus Osten kommend ein rotleuchtendes Meteor, das nach Südwesten ziehend, nach etwa 4 Sekunden erlosch.

* Das Königl. Meldeamt befindet sich vom 11. September ab, dem morgigen Tage, wieder hierorts Elisabethenstr. 16.

* Die Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H. gibt heute in unserem Anzeigenteile bekannt, daß die Frist für freiwillige Anmeldungen von Kriegsteilnehmern bis zum 15. September verlängert worden ist. Auch die Arbeitgeber können bis zu diesem Zeitpunkt die Abmeldung ihres zum Heere

einberufenen Personals zurückziehen und durch Fortzahlung der Beiträge den Kriegsteilnehmern die Unterstützung durch die Kasse sichern.

* Flaggenbrauch. Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: Schön und lobenswert ist die Sitte, die Kunde von deutschen Siegen durch Beflaggung zu feiern, aber viele unserer Landleute sind, wie in diesen Wochen zu beobachten war, mit dem Flaggenbrauche nicht ganz vertraut. Eigentlich soll die Flagge nur über Tag wehen und bei Sonnenuntergang eingezogen werden, eine Regel, die jedoch wohl nur von der Marine streng eingehalten wird. Zudem soll eine Siegestunde auch nur einen Tag lang durch Beflaggung gefeiert und dann die Flagge wieder eingezogen werden, um höfentlich recht bald, bei neuen glücklichen Nachrichten, wieder zu erscheinen. Seht sich aber die Beflaggung ohne Unterbrechung fort, so verliert sie Wert und Bedeutung, und zudem läuft man Gefahr, daß, wenn eines Tages etwa eine minder erfreuliche Nachricht einläuft, zwischen ihr und der durch sie erzeugten Stimmung und dem Siegesprangen der Flaggen ein empfindlicher Mißklang entsteht. Man richte sich in der Beflaggung am besten nach den amtlichen Gebäuden, die nach jeder neuen Siegesnachricht für einen Tag die Flaggen hissen. Dann erst wird jeder Siegestag auch äußerlich als ein Festtag wirken und das Auge nicht abgestumpft werden durch den Flaggenschmud.

II In unserem Bilderaushang sind neuer kleinste und jüngste Gardist, gefangene französische Truppen bei Berlin und Papst Benedikt XV.

* Feldpostkarten mit Antwortkarte haben den Vorzug, daß damit ebenfalls dem Mangel an Schreibmaterial abgeholfen wird, über den die im Felde stehenden Soldaten sehr zu klagen haben. Solche Karten sind in unserem Verlage erschienen und von morgen ab in den im Anzeigenteile bekanntgegebenen Geschäften zu haben.

* Pferdeaushebung. Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes zu ersehen ist, findet am nächsten Montag wieder eine Pferdeaushebung statt. Zum Transport der ausgehobenen Pferde werden ungefähr 30 Koppel f ü h r e r gebraucht, die sich im Rathaus, Zimmer No. 11, anmelden wollen.

F. C. Das Battenberg'sche Schloß Heiligenberg an der Bergstraße. Der Landtagsabgeordnete Dorff in Wolfersheim in Oberhessen, hat bei dem Großherzoglich Hessischen Staatsministerium in Darmstadt den Antrag gestellt, das Battenberg'sche Schloß Heiligenberg durch den hessischen Staat beschlagnahmen zu lassen als Besitztum des englischen Admirals Prinz Ludwig von Battenberg. Das Staatsministerium hat darauf erwidert, daß es nicht in der Lage sei, dem Antrage zu entsprechen, da selbstständige Anträge eines Mitgliedes der Stände schriftlich bei der Kammer, der das Mitglied angehört, einzureichen seien. Landtagsabgeordneter Dorff wird daher einen entsprechenden Antrag der zweiten Kammer unterbreiten.

* Der Hilfsverein Deutscher Frauen vom Westen der Kinder im Felde stehender Männer sucht im ganzen Reihe, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiterinnen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Else von Rothke, Berlin W. 66, Preussisches Herrenhaus.

* Der Verband von Seefischen hat seit Beginn des Krieges fast ganz aufgehört, ab und zu trafen kleine Sendungen aus Danemark in unserer Gegend ein. Die vermehrten Eisenbahnverbindungen mit den Nord- und Ostseeküsten werden voraussichtlich in nächster Zeit umfangreicheren Fischversand nach dem Binnenland ermöglichen, obwohl der Fischfang infolge des Krieges in recht geringem Umfang betrieben wird. Es besteht trotzdem Hoffnung, daß die Fischzufuhr sich erheblich bessert.

* Ein Berliner Darlehenswindler hat einen neuen Trick eronnen. In den Zeitungen erläßt er seine Vordrucke, worin er sich zur Beschaffung von Geld ohne Vorbehalt erbietet. Den Geldsuchern, die sich nun an ihn wenden, schickt er ein mechanisch vervielfältigtes Schreiben. Hierin verspricht er die Unkosten, die durch die Einholung einer Auskunft über ihre Verhältnisse entständen, zu tragen. Doch verlangt er Rückerstattung für den Fall, daß das Darlehensgesuch eine günstige Erledigung finde. Läßt sich nun der Geldsucher darauf ein, so erhält er schon nach wenigen Tagen ein Schreiben, worin ihm der Schwindler mitteilt, daß die Erledigung zu seinen Gunsten erfolgt sei. „Da wir Abzüge von der Darlehenssumme prinzipiell nicht machen, so erlauben wir uns gleichzeitig unsere vereinnahmte Gebühr per Nachnahme zu erheben“, so heißt es wörtlich in dem Schreiben. Der Darlehenssucher glaubt natürlich, in dem Nachnahmebrief sei schon das Geld enthalten. Er löst die Nachnahme arglos ein, um dann ein Schreiben folgendes Inhalts darin zu finden: „Wir sind bereit, das Geschäft mit Ihnen abzuschließen, wenn Sie uns den Betrag durch einen solventen Bürgen sicherstellen.“ Auch wenn nun der Geldsucher einen Bürgen be-

Bad Homburg 7. 9. 14. Robert Boeckling.

nenn, so werden von dem Schwindler doch immer neue Schwierigkeiten bereitet. Er ist überhaupt nicht in der Lage, ein Darlehen, mag es auch noch so gering sein, zu gewähren. Man zahle nie an Darlehensgeber Vorschüsse, man löse auch nie Nachnahmen ein, wenn man nicht den Inhalt kennt. Vor einer Verbindung mit unbekannten Darlehensvermittlern oder Selbstgebern erkundige man sich bei der Zentralstelle zur Bekämpfung des Schwindels in Lübeck, Parade 1. Minderbemittelten erteilen auch die in den letzten Tagen in den Zeitungen mehrmals genannten Rechtsanwaltsstellen Auskunft.

Sprechsaal.

(Unter Verantwortung des Einsenders.) Da es vier Wochen nicht geregnet hat, ist die Staudentwidelung eine ganz außerordentliche. Vom Sprengen der Straßen merkt man nichts mehr. Um so unentzähllicher ist es, wenn nun morgens die Straßenlehrer ihres Amtes walten und riesige Wolken von Staub aufwirbeln, die jeden Vorübergehenden in die Nase treiben. Schon zeigen sich überall Falsentzündungen und auch eine andere schlimmere, damit zusammenhängende Krankheit hat ihre Visitenkarte schon abgegeben. Also lehre man lieber gar nicht, oder man beziehe gründlich und lehre dann!

Aus der Provinz und dem Reich.

Auerbach (Bergstraße), 9. Sept. (W. B. Nichtamtlich). Das zur Zeit unbewohnte Hauptwirtschaftsgebäude des bekannten Auerbacher Schlosses ist heute niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

F. C. Wiesbaden, 9. Sept. Die Maul- und Klauenseuche ist heute in Zeilsheim im Kreise Höchst a. M. amtlich festgestellt worden. Dadurch ist der Regierungsbezirk Wiesbaden, der seit einer Woche von dieser Geißel der Landwirte befreit gewesen, davon wieder beimgesucht.

Kaiserslautern, 8. Sept. Heute nacht brannte hier der oberste Stock eines Wohnhauses nieder. In den Trümmern fand man noch Überreste einer älteren Frau, welche mitverbrannt ist.

F. C. Dörfel i. Rheingau, 9. Sept. Der 17 Jahre alte Badergehilfe Karl Walter hatte trotz strengsten Verbotes im freien Rhein. Er ertrank.

Stuttgart, 9. Sept. (W. B.) Der Landschaftsmaler Professor Albert Kappis ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

München, 9. Sept. (W. B. Nichtamtlich). Prinzessin Franz von Bayern ist von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Telegramme.

Maupeuge und die Wiener Presse.

Wien, 10. Sept. Die Eroberung von Maupeuge wird von der hiesigen Presse als eine bewundernswürdige Waffentat des deutschen Heeres, die von weittragender Bedeutung für die weiteren Operationen in Frankreich sei, gefeiert. Das deutsche Volksblatt schreibt: Die deutsche Armee fügt mit dieser herrlichen Waffentat ein neues frisches Blatt in ihren leuchtenden Ruhmesfranz.

Englische Berichterstattung.

Rom, 10. Sept. Die hiesige Presse wird mit englischen Berichten vom Kriegsschauplatz

überflutet, deren Verlogenheit alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Es wird behauptet, daß die Ueberlegenheit des englischen Heeres über die das deutsche geradezu großartig sei. Die Deutschen nähmen bereits vor jedem Kampfe Reißaus. Die Deutschen seien gar keinen Schuß englischen Pulvers wert. Angesichts der Wucht der Tatsachen können wir den Engländern das billige Vergnügen.

Die Bulgaren in Mazedonien.

Saloniki, 10. Sept. Bulgarische Freischaren entfalten neuerdings wieder eine lebhafte Tätigkeit in Mazedonien. Die für den Transport von Lebensmitteln und Truppen äußerst wichtige Bahnstrecke, die Neu-Serbien mit dem Königreich verbindet, ist von bulgarischen Komitadschis neuerdings wieder zerstört worden, nachdem es ihnen bereits gelungen war, den Verkehr auf dieser Strecke für einige Zeit zu unterbinden.

Lezte Telegramme.

Um Paris.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich). Die östlich Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgebrungenen Heereskräfte sind bei Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überwiegenden Kräften angegriffen worden und haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgeschalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch mehrerer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist der Flügel zurückgezogen worden.

Der Feind ist an keiner Stelle gefolgt. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige 1000 Gefangene gemeldet.

Die westlich Verbund kämpfende Heereskräfte befindet sich in fortwährendem Kampf. In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, 11. September.

Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Choral: Was mein Gott will, ge cheh' 'sall'zeit.

2. Ouverture im italienischen Style Schubert
3. Pavane Rodolphe Czibulka
4. Von Gluck bis Wagner Chronol. Potpourri Schreiner
5. Amerikanische Patrouille Meacham
6. Nocturno Sitt
7. Hoch und Deutschmeister Marsch Ertl

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 12. September.

Vorabend	6 1/2 Uhr
morgens 1. Gottesdienst	7 "
2. "	10 "
nachmittags	5 Uhr
Sabbatende	7 30 "

An den Werktagen

morgens	6 Uhr
abends	6 1/2 "

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Ziemlich heiter, trocken, warm, östliche bis südliche Winde.

Betr. Pferdeaushebung.

Am Montag, den 14. September d. J., findet auf dem **Kajernenbauplatz an der Saalburgstraße** in Bad Homburg v. d. H. eine Aushebung von kriegsbrauchbaren Pferden statt. Zu dieser Aushebung sind vorzuführen:

1. Die in der Vorführungsliste der letzten Vormusterung eingetragenen für das Mobilmachungsjahr 1914 zur Vorführung bestimmten Pferde, welchen Bestimmungstäfelchen an der linken Halfterseite zu befestigen sind.
2. Die bei der letzten Vormusterung als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde, soweit sie nicht marschunfähig sind oder wegen Anstufungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen.
3. Sämtliche seit der letzten Vormusterung in Zugang gekommenen Pferde, die mit Nummerzetteln wie bei der Vormusterung zu versehen sind.

Pferdehändler haben ihre sämtliche Pferde ohne Ausnahme zu stellen.

Die vorgeführten Pferde müssen von ihren Besitzern mit Halftern, Trense, zwei mindestens 2 Mtr. langen Stricken und mit gutem Fußschlag versehen sein, auch ist Futter für einen Tag mitzugeben.

Die Pferde müssen so frühzeitig zur Stelle sein, daß die Aushebung **um 6 Uhr morgens** beginnen kann.

Die Pferdebesitzer werden hierdurch aufgefordert, ihre Pferde **sofort, längstens binnen 24 Stunden**, im Rathaus, Zimmer Nr. 11 und im Stadtbezirk Kirdorf, auf dem Bezirksvorsteherbüro anzumelden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. Sept. 1914.

Der Magistrat II.

Stadtanleihe Bad Homburg v. d. Höhe von 1902 IV. Ausgabe.

Die planmäßige Tilgung zur vorbezeichneten Anleihe für das Etatsjahr 1914 ist durch Rückkauf von Obligationen dieser Anleihe im Gesamtbetrag von 41 000 M erfolgt.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Sept. 1914.

Der Magistrat II
Feigen.

Zur Aufklärung!

Nur für Zigaretten, welche von den Fabriken den amtlichen Stellen des Roten Kreuzes **geschenkt, nicht verkauft werden**, ist die Steuer gesetzlich erlassen. **Zu widerhandlungen sind strafbar bezw. unlauterer Wettbewerb.**

**Fritz Nagel,
Jakob Hell,
Eldas Schäfer,
A. Lotz,
Wilh. Seegers,
Carl Saal.**

Bekanntmachung.

Bei der am 7. September 1914 vorgenommenen Verlosung der am 31. Dezember 1914 zur Rückzahlung zu bringenden Schuldverschreibungen des Anlehens der Stadt Bad Homburg vor der Höhe vom 30. Juni 1880 ad 700 000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Litera A Nr. 12, 34, 42, 86, 96, 105, 138, 140, 185, 203, 239, 250, 297, 434, 447, 472, 481, 500 = 18 St. a 1000 M. = 18 000 M
Litera B Nr. 51, 69, 81, 106, 132, 137, 146, 191, 203, 222, 258, 281, 319, 338, 342, 376, 407, 423, 449, 493, 502, 532, 571, 599, 620, 679, 700, 717, 721, 731, 779, 832, 836, 848, 856, 857, 875, 898, 902, 913, 925, 956, 959, 962, 979 = 45 St. a 200 M = 9 000 M
Summa 27 000 M

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden hierdurch mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung derselben mit obigem Rückzahlungstermin aufhört und die Kapitalbeträge dafür sowohl bei der hiesigen Stadtkasse als bei der Landgräfl. Hessischen konzessionierten Landesbank dahier gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscheine und Zinscheinanweisungen erhoben werden können. Reste aus früherer Verlosung sind nicht vorhanden.

Bad Homburg v. d. H., den 7. September 1914.

3888 Der Magistrat II.
Feigen.

Bekanntmachung.

Wie zu meiner Kenntnis gelangt ist, sind kürzlich hier mehrfach unliebsame Szenen aus dem Umfange entstanden, daß Amerikaner sich an öffentlichen Orten der englischen Sprache bedienen haben. Es ist nicht bloß ungerecht, sondern im höchsten Maße unklug, wenn man Angehörigen dieser Nation, der wir für ihre streng neutrale Haltung zu großem Dank verpflichtet sind, hier Unannehmlichkeiten bereitet, weil sie sich ihrer Landessprache bedienen.

Ich sehe mich daher veranlaßt, die dringende Bitte an unsere Bürgerschaft zu richten, den amerikanischen Staatsbürgern, welche wir zu unserer Freude noch bei uns sehen und die wir uns doch als Freunde unseres Landes und unserer Stadt erhalten wollen, mit größter Zuversicht zu begegnen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. September 1914.

3896 Lübke,
Oberbürgermeister.

Holzabfuhr.

Die Königliche Forstbehörde beabsichtigt im Stadtwald, Distrikt 6 Braumann, Anpflanzungen vorzunehmen und verlangt die Räumung des Schlagens bis längstens Ende dieses Monats. Diejenigen Holzstreigerer, die in dem oben erwähnten Distrikt noch Holz lagern haben, werden hiermit aufgefordert, das Holz bestimmt im Laufe dieses Monats abfahren zu lassen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. September 1914.

3887 Der Magistrat II
Feigen.

Feldpost - Karten

auf schreibfähigem Karton gedruckt, sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Schuhlager
von
Karl Bidel
Rind'sche Stiftsgasse 20
offert

	Größe per Paar	
Büchel. Schnür.	25/26 M	3.50
und Halenstiesel.	27/30 M	4.—
holzenagelt ohne	31/35 M	4.50
Beischlag	36/42 M	5.50
ditto ohne Futter,	27/30 M	4.75
mit Beischlag,	31/35 M	5.75
schwere kräftige	36/42 M	6.75
Ware		

Bog Schnür- und 25/26 M 4.—
Halenstiesel breite 27/30 M 5.—
moderne Formen 31/35 M 5.50

ferner
Männer-Laschenschuhe 40/47 M 6.50
„ Schnallenstiesel 41/47 M 6.50
„ Halenstiesel 41/47 M 7.—
„ Schaftenstiesel 40, 41 M 11.—
auf Sommerware 10% Rabatt.

Baupläge

direkt am Kaiser-Wilhelms-Platz zu verkaufen. 2765a

Näheres Immobilien-Büro
H. Aleindienst, Louisenstraße 94
Telefon 782.

Schöne 3109a
Mansarden-Wohnung

2 Zimmer mit Küche, Kochgas, Wasser, abgeschl. Vorplatz für einzelne Dame passend vom 1.10 ab zu vermieten. Näh. Brendelstraße 34 part.

Gonzenheim

Wohnung bestehend aus 1 Zimmer u. Küche evtl. 2 Z. zu vermieten. 2579a Homburgerstraße 12, II.

2 Zimmer mit Küche
sofort zu vermieten.
3478a Thomaststraße 6.

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, abgeschlossener Vorplatz, Gas, elektrisches Licht u. an ruhige Leute zu vermieten. 3458a Louisenstraße 43.

Eine kleine Wohnung
zu vermieten. 3044a
Mühlbachstraße Nr. 1.

Kleine Wohnung
zu vermieten. 3047a
Obergasse 2.

Zwei möbl. Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer, oder zwei Schlafzimmer, zu vermieten.
2732a Ferdinandsstr. 23 II.

Schöne
2 Zimmerwohnung
im Vorderhaus zu vermieten.
3036a Orangeriegasse 2.

Schöne
2 Zimmerwohnung,
2 gut möblierte freundliche Zimmer zu vermieten. 3697a
Theodor Jäger, Malermeister
Am Schloß.

Im Kampf fürs Vaterland fiel am 28. August mein heissgeliebter Gatte, unser einziger Sohn und Bruder, Enkel und Schwiegersohn

Oberlehrer Dr. Wilhelm Prinz,

Feldwebel-Leutnant im Inf. Rgt. 88

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lore Prinz geb. Schaum u. Kind
Joh. Prinz und Frau geb. Bär
Anna Prinz, Lehrerin
Luise Prinz
Kath. Bär Wwe.
Fritz Schaum u. Familie.

3891

Bad Homburg,

Frankfurt a. M.,

Eberstadt b. D.

Am 28. August starb den Heldentod fürs Vaterland

Herr Oberlehrer Dr. Wilhelm Prinz,

Feldwebel-Leutnant d. R.

Die Schüler verlieren in ihm einen zielbewussten Lehrer und wohlwollenden Berater, dem sie aufs innigste zugetan waren.

Bei den Kollegen erfreute er sich wegen seines gediegenen Wissens und lebenswürdigen Wesens der grössten Hochachtung. Sie werden ihm für immer ein treues Andenken bewahren.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. September 1914.

Das Lehrerkollegium des Kaiserin Friedrich-Gymnasiums und der Realschule.

3886

Einige tausend Liter Milch

zur sofortigen Lieferung von zahlungsfähigem Abnehmer gesucht. 3881

Gefällige Offerten erbeten unter F. M. W. 558 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Bitte um Liebesgaben.

Im Anschluß an meine Veröffentlichung vom 5. ds. Mts. betreff. Sammlung für unsere im

Felde stehenden Truppen

und unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrat vom 27. ds. Mts., diene zur Kenntnis, daß eine Unterfammelstelle hierfür im Kreis hause, bei Herrn Hausmeister Kitz, errichtet worden ist. Die hier abgegebenen kleineren Einzelgaben werden alsdann an die Hauptfammelstellen in Frankfurt a. M. überführt.

Die vom Vaterländischen Frauen-Verein f. St. bekannt gegebenen Sammelstellen für die Annahme von Zuwendungen für die in der Stadt untergebrachten Verwundeten bleiben nach wie vor bestehen. 3895

Bad Homburg v. d. H., den 8. September 1914.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom „Roten Kreuz“

J. B.: Dr. Ziehe, Geh. Med.-Rat.

Evangelischer Arbeiterverein.

Diejenigen Angehörigen unserer zur Fahne einberufenen Mitglieder, die sich um eine Beihilfe aus der Kasse unseres Vereins bewerben möchten, wollen sich vertrauensvoll wenden an ein Mitglied der nachbezeichneten Kommission: A. Bickel, Rindische Stiftsgasse 20, Christ. Schreiner, Elisabethenstraße 36, Gg. Stucke, Kirdorferstraße 24. 3896

Der Vorstand.

Laden mit Wagenremise

mit zwei, eventl. drei Zimmern nebst Küche, Mansarde, und allem Zubehör im Hause Wallstraße 27, seither von Sattlermeister Störkel bewohnt, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres bei Joseph Braun, Höhestraße 15.

Zum Obstabmachen empfiehlt sich

W. Rauch, Burggasse Nr. 5.

Rechtsanwalts-

Büro-Vorsteher,

durchaus tüchtig und zuverlässig, sucht über die Kriegszeit Stellung; derselbe würde auch jede Stelle im Kaufm. Kontor übernehmen. Angebote nimmt die Expedition dieses Blattes unter N. N. 3853 entgegen.

3-5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. 3866a

Promenade 15.

1 Wagen Stroh

billig zu verkaufen

Mag Simon, Louisenstraße 46. 3894

1 Baum prima Birnen

billig abzugeben.

Näheres Mählberg 17.

Gut erhaltener Kinderliege-Wagen

am liebsten Korbgeleht, zu kaufen gesucht. Sofortige Off. u. N. 3883 an die Exped. ds. Bl.

Ein ordentl. Mädchen

gesucht. Vorzustellen vormittags bei Frau Martel, Louisenstraße 114. 3893

Älteres Mädchen

das gut bürgerlich kochen und Haus halt führen kann sucht Stelle. 3873 Thomasstraße 10.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. N. 3360.

Laden

sofort zu vermieten. 3570b Louisenstraße 78.

Elegant möbl. Zimmer

(zwei Betten) nahe Kurhaus zu vermieten. 2487a Höhestraße 10 a I.

Schöne Wohnung

mit Balkon im 1. Stock (auch zu Bürozwecken) zum 1. Okt. zu vermieten. 3122a Louisenstraße 84a.

Gut und einfach möblierte Zimmer

zu vermieten. 3795a Elisabethenstraße 32.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. heff. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Bon	Ungenannt	M	3.-
"	Herrn D. Göbel aus Hannover als 3. Gabe	"	20.-
"	" Lyzeallehrer Gg. Baer, hier	"	10.-
"	" Wilh. Merle, hier	"	10.-
"	Lehrerkollegien Kirdorfs für Sept. 1914	"	25.-
"	Frau Lehrer Brückel Wwe. Oberstedten	"	10.-
"	" Mager, Oberstedten	"	8.-
"	Frankfurter Lederfabrik, G. m. b. H., Bonames	"	100.-
"	Collette von der Kirchengemeinde Seulberg	"	44.-
"	Emilie Freist. v. Hohenhausen, geb. Boldt z. B. hier	"	25.-
		Mart	255.-
Mit den bereits eingegangenen			30.082 70
		Summa Mart	30.287 70

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. heff. concess. Landesbank hieselbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Sept. 1914. 3852

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
A. v. Marg.

Das Königl. Meldeamt

befindet sich ab 11. ds. Mts. wieder in Bad Homburg

Elisabethenstraße 16

3885

A. B.: Drescher.

Allg. Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. Höhe.

Der Vorstand hat beschlossen, freiwillige Anmeldungen von Kriegsteilnehmern noch bis zum 15. September anzunehmen. Zur freiwilligen Anmeldung ist jeder versichert Gewesene berechtigt, der vor seinem Austritt aus der Beschäftigung 6 Wochen ohne Unterbrechung einer Krankenkasse angehört hat. Freiwillige Anmeldungen, die nach dem 15. September eingehen, können nur angenommen werden, wenn die Anmeldung innerhalb der gesetzlichen Meldefrist von 3 Wochen nach dem Austritt aus der Kasse erfolgt.

Auch die Herren Arbeitgeber, die ihre zum Heere einberufenen Angestellten und Arbeiter aus unserer Kasse abgemeldet haben, machen wir darauf aufmerksam, daß sie bis zum 15. ds. Mts. noch berechtigt sind, diese Abmeldung zurückzuziehen, wenn sie durch Fortzahlung der Beiträge den Kriegsteilnehmern die Unterstützung durch die Kasse sichern wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Sept. 1914.

Der Vorstand
Schmid.

3882



Kommenden Freitag u. Samstag
treffen bei uns wieder

ca. 140

Oekonomie- u. Arbeitspferde.

darunter erstklassige rheinisch-belgische
zwei- u. dreijährige Gespanne u. einzelne ein.

Goldschmidt & Dornberg

Frankfurt am Main

Telefon Hansa 2600 Musikantenweg 78.

Freundliche
Zwei Zimmerwohnung
ev. mit Mansarde sofort zu vermieten. Mählberg 49. 3855

3 Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten. 3892a Neue Mauerstraße 3.